



BURGER/IMBSWEILER/SCHÖBEL (Hrsg.)

Tödliche Wasser

Kriminalgeschichten

Original

GMEINER



INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|---|-----|
| VORWORT | 9 |
| ULRICH A. BÜTTNER Oben prasselt der Regen | 11 |
| HANS-JOACHIM HEIDER German Water | 31 |
| MARCUS IMBSWEILER Saures | 53 |
| SIMONE KNIERIM-BUSCH Wasserträger | 77 |
| -KY Schneidendes Wasser | 96 |
| WALTER LANDIN Ein lukratives Geschäft | 115 |
| ANGELA MOHR Der Andere | 129 |
| THOMAS PECHAR Stilles Wasser bei Julia | 146 |

| | |
|-------------------------------|-----|
| CARLO SCHÄFER | |
| Wassermusik | 166 |
| KARIN SCHICKINGER | |
| Killing Campino | 189 |
| FRIEDERIKE SCHMÖE | |
| An fremden Quellen | 212 |
| HARALD SCHNEIDER | |
| Wassergeld | 226 |
| SCHREIBRAUSCH | |
| Der letzte Weg des Georg S. | 238 |
| ACHIM STEGMÜLLER | |
| Kappa, Tokyo – Heidelberg | 259 |
| GÜNTHER THÖMMES | |
| Das Quellaumassaker | 276 |
| BARBARA WENZ | |
| Unheilige Wasser | 293 |
| AUTORINNEN UND AUTOREN | 314 |

ULRICH A. BÜTTNER

Oben prasselt der Regen

Oben regnet es, sie hört noch das prasselnde Geräusch auf dem Wasserspiegel. Unsichtbar, unaufhörlich sickert und perlt es in die Böden, sammelt sich, strömt auf breiter Front zu Bächen und Flüssen. In den Tanks und Speichern der Stadtwerke bekam man es zu fassen, konnte es erforschen, reinigen, trinken, aber niemals hätte Anna daran gedacht, dass es tödlich sein könnte. Trinken ist so wichtig wie Atmen, hieß es in der Broschüre, die sie selbst verfasst hatte, doch wie wichtig Atmen war, das würde sie am Ende erfahren, ganz am Ende, denn in Klärbecken gab es keine Frischluftdüsen. Auch Wasserwesen wie Anna können sterben. Anna, die Qualle, transparent und feinfühlig, Anna feinädrig und blass, Anna tief unten, dort, wo es angefangen hat. Das Leben? Ja. Nach dem Chemiestudium hatte es begonnen, hier, im Wasserwerk Nord, kompakt organisiert, voller Begegnungen und Chancen und ohne den alptraumhaften Druck (den Freddie aufgebaut hatte). Es hätte alles so schön sein können. Ein mächtiger Auftrieb strudelte sie nach oben, als man Engelbrecht entdeckte.

Na, Engelbrecht, unser Direktor. Agiles Männchen, immer in Bewegung. Analysen machte der keine mehr, der Mann verstand nicht einmal, was er präsentierte. Trug piekfeine Anzüge und pflegte die Beziehungen zum Stadtrat. Überrascht entdeckte ihn eines Tages der Klärmeister, den Körper in linker, schwebender Seitenlage, schaukelnd im Rührbecken. Die Leiche wälzte sich im Schlamm, bekleidet nur mit einem Hemd. Es blähte sich, ein schmutzig-weißes Schiff im Wind.

»In diesem Becken schwimmt der gefährlichste Dreck der Stadt«, sagte der Forensiker, der die gleiche Hautfarbe hatte wie die Leiche. Ein nackter Hals, bleifarben das Gesicht. Die Augen groß und blind, so lag der Direktor vor ihnen auf dem Seziertisch. Am Arbeitsplatz die Standardwerke, angefangen vom *Handbuch der gerichtlichen Medizin* über *Synopsis und Atlas der Gerichtsmedizin* bis hin zu *Kriminelle Körper – Gestörte Gemüter*. Daneben Kartonagen von Tiefkühlpizzas; der Mediziner war ein *nerd* wie Freddie, dessen Job als Schnüffler dieselbe kranke Basis hatte wie die obsessive Beschäftigung mit Leichen. Anna gebrauchte dieses prickelnde Wort *nerd* häufig. Sie hatte es von ihrer anglophilen Freundin; es brandmarkte bauchige Männer mit Brille, asexuelle Bierdeckelsammler, Typen in blauen Oberhemden. Vielleicht lag es an ihrem Ex-Freund, dass sie eine *nerd*-Phobie hatte.

»Grundsätzlich kommt es im Wasser zu den gleichen Veränderungen wie an Land. Beginnend an den Fingerbeeren bildet sich eine durchweichte und faltige Waschhaut, abhängig von der Wassertemperatur. Nach drei bis vier Wochen lässt sich die gesamte Haut wie ein Handschuh abstreifen.«

Er schaltete das Neonlicht an.

»Etwa 56 Jahre alt.«

»55«, verbesserte Anna.

»Ungefähr 32 Stunden tot«, erläuterte er.

»Warum haben Sie mich kommen lassen?«, fragte Anna. Sie hasste Fachidioten und vor allem den Forensiker für das, was er tat: Er zog das Plastik-
tuch von der Leiche. Musste sie unbedingt sehen, dass er Engelbrechts Brust aufgeschnitten hatte, musste sie wissen, dass man ihn ausgeweidet hatte wie ein Tier?

»Verletzungen an Stirn und Knien, sowie Hand- und Fußrücken«, konstatierte er, auf jeden Körperteil deutend. »Äußerlich kann man nicht erkennen, ob der Tod an Land oder im Wasser eingetreten ist.«

»Warum haben Sie mich kommen lassen?«, fragte Anna zornig (du bist impulsiv und reizbar). Er griff eine Pipette, schwenkte darin eine dunkle Flüssigkeit. Fast fröhlich erklärte er: »Ich möchte Sie bitten, den Inhalt der Lunge zu untersuchen. Sagen Sie mir, ob Engelbrecht in diesem Becken ertrunken ist.«

Anna nickte blass und blass stieg sie aufs Fahrrad.
Durch Handschuhsheim zum Labor.

Betriebsgebäude Nord. Schaltwarte. Handschuhe.
Haut. Ketten aus Wörtern wie Ketten aus Molekülen.
Kettenreaktionen. Sie haben dich immer fasziniert,
Anna. Immersionseffekt, Kälteschock, Hypothermie,
Hypoxie, Desplasmolyse: die Kette für Engelbrechts
Ende. Als Anna über den Kachelboden lief, fröstelte
sie unwillkürlich. Lief zu einem der tiefen Spülbecken
und übergab sich. Plötzlich veränderten sich Fließ-
gleichgewichte, Toleranzen verschoben sich und dann
passierte etwas. Manchmal trübte sich eine Flüssig-
keit nur leicht, dann kippten wieder Dutzende von
ihnen, färbten die Gläser knallig gelb, orange, rot, blau
oder braun. Die Reaktionsrate einer Kette konnte
zeitlich zunehmen, konstant sein oder abnehmen. Es
bedeutete keineswegs, dass der Vorgang sich ständig
beschleunigen, ausbreiten und zur Katastrophe führen
musste.

Anna und ihre Sommersprossen – blaue Augen,
weißer Teint. Das Haar hochgesteckt, wenn sie im
Labor arbeitete. Sie trug den weißen Kittel. Eine Hand
starrte vor Silberringen, an die sie sich während der
Studentenjahre gewöhnt hatte. Sie träufelte die dunkle
Flüssigkeit in Reagenzgläser, machte die Standard-
analyse, die auf 55 Stoffe testet; diese reichte aus, um

ein Gewässer so individuell zu beschreiben wie ein menschliches Gesicht. Anna verglich die Werte mit einer ausgedruckten Liste. Kein Zweifel, die Probe war identisch mit dem Klärschlamm. Danach trug Anna eine Klemmleuchte zum zweiten Tisch, bearbeitete die Probe differenzierter. Sie gab Lösungsmittel zu, verteilte die Flüssigkeit auf mehrere Gläser, tröpfelte mit der Pipette etwas darauf oder entnahm einen Tropfen. Der Geist der Kulte hatte die heiligen Stätten verlassen, war jetzt in Observatorien und Laboren, in denen Menschen ihrem geheimnisvollem Leben nachgingen, sich allmählich einer okkulten Religion öffneten. Und Anna, die Qualle, begnügte sich nicht mit der einfachen Liturgie, jede Analyse stärkte ihre Neugier, sie konnte (womöglich) nicht aufhören, immer wieder andere Bestandteile zu testen. Deiner ersten Spur folgte die Hypothese, dieser eine Überprüfung, und schließlich das Ergebnis, das niemand verlangt hatte und nur deinem persönlichen Ehrgeiz entwachsen war.

Der Klärschlamm enthielt Perforierte Tenside, eine Chemikalie, die als krebserregender Sondermüll galt. Die Trinkwasserkommission des Umweltbundesamtes nannte eine Obergrenze in Höhe von 0,1 Mikrogramm pro Liter. Nach ihrer Versuchsreihe verifizierte Anna die Belastung auf 5,60, sie lag 56 mal